

Auf Krensch muß dann aber unbedingt Jülicher folgen; ich
weiß sonst, da ich den Umfang seines Aufsatzes noch nicht
kenne, überhaupt nicht mehr, was ich noch aufsuchen kann
(Mr. habe ich noch in reicher Fülle). Hoffentlich schickt er
mir in der nächsten Woche seinen Aufsatz. Ich selbst werde
Jülicher Rath folgen und die Untersuchung über das Chron.
Witz., die in die Oberrhein. Zeitschr. gar nicht paßt, von
meiner Kritik Dietersichs ausschiden, um sie vorweg im
N. A. zu veröffentlichen. Eigentlich wäre dann weiteres über
haupt nicht notwendig, da ja D's. verkehrte Ansicht vom
Chron. Witz. Grundlage und Ausgangspunkt aller seiner weiteren
Aufführungen ist und von dieser Grundlage nichts übrig
bleibt.

Förstemann's Angabe über Wöllensbach geht auf einen
Aufsatz von Hoch-Stenfeld zurück; aber den Ort kann
ich immer noch nicht finden und nehme jetzt Bepfel's Hil.
fe dafür in Anspruch. — Wenn Sie mir die Collation von
Pertz zu dem Habsbrief schicken wollten, wäre ich Ihnen
verbunden; den Kölner Codex habe ich selbst verglichen.
Wir fangen morgen im Seminar damit an.

Aus Münster schreibt mir Frick, er habe für Sa.
kurz angeklopft, aber, wie er sich ausdrückt, keine Ge.

168
genliebe gefunden; was man greichen würde sei noch ganz un-
eiber. Ich persönlich glaube, daß Münster aus Bonn hieher-
men wird; man muß schon katholisch sein, um es heute
zu etwas zu bringen, und wenn man brav ultramontan
ist, gilt das noch mehr. Tausch wird natürlich in Berlin
Ordinarius werden; dafür wird Scheffer schon sorgen.

Auf Scheffer geht auch eine neue, hier eingetroffene
Nachricht zurück, daß sein Freund und Glaubensgenosse Al.
Schultz nun doch hieherkommen solle und zwar als Professor
für eläpische Geschichte, d. h. so wie er nach Freiburg als
Prof. für badische Geschichte kam, um natürlich ganz andere
Dinge zu lesen. Varratrapf und ich, zu denen die ganze Fa-
cultät sehen wird, wir werden uns natürlich gegen eine
solche Berufung nach Kräften wehren; und bei jetzt ist
hier noch niemand octroyiert worden. Aber ob wir durch-
dringen werden, wenn die heiligsten Interessen der Kirche
auf dem Spiel stehen, das weiß ich nicht. Hier zu Lande,
wo ultramontan und französisch daselbst ist, ist die Thor-
heit der Regierung besonders groß, die immer noch nicht
begreifen will, daß diese Herren jedes Begreifendnis nur
als die Aufforderung betrachten, immer mehr und immer